

**Antwort:** Die Parteilitung ist davon ausgegangen, daß unsere Arbeiter ein großes persönliches Interesse an einer gut funktionierenden Arbeitsorganisation haben. Sie wissen — und das ist besonders seit dem VIII. Parteitag in so beeindruckender Weise der Fall —, gute Arbeit zahlt sich aus für die gesamte Gesellschaft, und jeder spürt es am eigenen Portemonnaie. Oft ist es aber durch Warte- und Stillstandszeiten nicht immer möglich, noch besser zu arbeiten.

Was wir brauchten, war eine solche aufgeschlossene Atmosphäre in den Brigaden, die dazu angetan ist, die tatsächlichen Zeitreserven ausfindig zu machen und auf den Tisch zu packen. Darauf zielte die ideologische Arbeit der Abteilungsparteiorganisationen — und Parteilgruppen.

Den Arbeitstag zu analysieren, das ist konfliktreich und auch kompliziert. Diesen Prozeß zu leiten erfordert viel politisches Fingerspitzengefühl. Wir stehen zum Beispiel einer solchen Tatsache gegenüber: Viele Arbeiter, darunter auch Genossen, zweifeln daran, daß es gelingen wird, den Produktionsprozeß zu stabilisieren. Jahrelange schlechte Erfahrungen mit einer unkontinuierlichen Produktion haben dazu geführt, daß Reserven manchmal noch zurückgehalten werden. Das wird von einigen Kollegen so begründet: Irgendwann kommt in der Produktion wieder einmal eine „Saure-Gurken-Zeit“, dann ist es gut, etwas im Tischkasten zu haben.

Diese Denkweise gilt es zu überwinden und die Überzeugung zu festigen, daß es möglich ist, den Arbeitsablauf reibungslos zu organisieren. Darum hat die Parteilitung streng darüber gewacht, daß keine technologischen Zeitaufnahmen hinter dem Rücken der Arbeiter vorgenommen werden. Den tatsächlichen Reserven

kommt man nur in einer freimütigen, offenen und schöpferischen Diskussion auf die Spur. Die „Stoppuhr“ falsch angewendet, stört diesen Prozeß.

**Frage:** *Welchen Einfluß nimmt die Parteilitung darauf, daß die Initiativschichten sorgfältig ausgewertet werden, und welche Maßnahmen sind notwendig, um sie wiederholbar zu machen?*

**Antwort:** Das ist das komplizierteste Problem. Die 50 000 Stunden, die beispielsweise in den mechanischen Abteilungen als Reserven für die Erhöhung der produktiven Hauptleistung herausgekommen sind, erfordern viele Einzelmaßnahmen. Die Parteilitung hat deshalb in den Mitgliederversammlungen und durch die Genossen in die Gewerkschaftsgruppen den Gedanken hineingetragen, daß es sich bei diesen Maßnahmen um ein umfassendes Programm handelt, das nur zu verwirklichen ist, wenn die Arbeiter an der Lösung der Aufgaben selbst aktiv mithelfen. Die Arbeitervorschläge dürfen keine einseitigen Forderungen nur an die staatlichen Leiter werden. Die vielen, teilweise sehr schwierigen Probleme den Leitern allein zu überlassen, hieße, sie zu überfordern.

In stärkerem Maße müssen sich die Genossen Betriebsdirektoren darauf konzentrieren, daß sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Arbeitern an den Maschinen und den Mitarbeitern der produktionsvorbereitenden Abteilungen, besonders mit den Technologen, herausbildet und festigt.

Gegenwärtig beschäftigen sich im Stammbetrieb drei WAO-Kollektive mit der Lösung detaillierter Aufgaben, die sich aus den Initiativschichten ergeben. Sie sind darauf gerichtet, die Arbeitsorganisation zu verbessern und neue Effektivitätsfördernde Technologien einzuführen. Die Parteilitung wendet sich bei der Bil-

## Leserbriefe

Parteitag entgegen; denn er steckt die nächsten Ziele ab, die uns weiterbringen in der Verbesserung unserer Lebensbedingungen, unseres Lebens überhaupt. Dieses Wissen um die Bedeutung der Erfüllung unserer Pläne, aber auch im Aufspüren neuer Initiativen spornt unsere Werktätigen zu hohen Leistungen an, wobei unsere Genossen nicht nur Agitatoren sein können, sondern auch Initiatoren sind.

Ingeborg Pest  
Betriebszeitungsredakteur  
im VEB Zementanlagenbau  
Dessau

## Vertrauter seines Arbeitskollektivs

So wie auf unserem Bild trifft man den Parteilgruppenorganisator in der Stanzerei des VEB Solidor Heiligenstadt, Genossen Eduard Witte (l. v. l.) oft an. Er kann seinen Kollegen aufmerksam zuhören, mit ihnen beharrlich diskutieren und auf ihre Fragen verständnisvoll eingehen.

Der 32jährige Metallarbeiter, er war Delegierter des VIII. Parteitages, gehört zu unseren er-

fahrenen Parteiaktivisten. Er verbreitet bei täglichen politischen Gesprächen — und das vor allem im Arbeitskollektiv — das Wort der Partei.

Immer wieder aufs Neue legt er unsere marxistisch-leninistische Weltanschauung dar und gewinnt die Werktätigen für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse. Dabei läßt sich Genosse Witte von dem Grundsatz leiten, jederzeit Vorbild zu sein,